

Georg-August-Universität Göttingen
Seminar für Deutsche Philologie
Lektorat Deutsch als Fremdsprache
Abteilung Interkulturelle Germanistik
Unterrichtshospitation im SS 2011
Kurs: Grundkurs 1 (Grundstufe)
Zeit: Do. 18.15- 19.45 Uhr
Ort: Heinrich-Düker Weg 5, Raum 2.124
Dozentin: Frau Beck
Hospitantin: S.Sch.

Protokoll zur Unterrichtshospitation vom 05.05.11 im Grundkurs 1

Ziel der heutigen Unterrichtseinheit des Grundkurses 1 ist die Einführung der starken Verben. Zu Beginn der Stunde erfolgt zuerst eine Begrüßung der Teilnehmer durch die Lehrperson. Im Anschluss setzt sich der Unterricht mit einer Aktivierungsphase des Vorwissens fort. Frau Beck beginnt eine Wiederholung der gelernten W-Fragen, in dem sie den Studenten spontan einen Ball zu wirft und sie beispielsweise fragt: „ Was trinken sie? Wie geht es Ihnen? Wo wohnen sie?“. So entsteht eine Interaktion zwischen Lehrkörper und Kursteilnehmern. Die Studenten sollen dann mit der passend eingeübten Antwort reagieren wie zum Beispiel „Ich trinke Wasser.“. Wenn Fragen nicht verstanden wurden spricht Frau Beck diese nochmals langsam und deutlich vor. Indem sie außerdem auf andere Studenten innerhalb der Fragen Bezug nimmt, beispielsweise durch die Frage: „ Wer kommt aus Indien?“, fördert sie das Miteinander der Studenten im Kurs. Die Fragerunde schließt um 18.19 Uhr. Es folgt eine Wiederholung der Zahlen, die in der letzten Stunde gelernt wurden. Diese werden durch das Reaktionspiel „Bumm“ repetiert. In der ersten Runde kommen die Zahlen 1-20 dran, dann sollen die Studenten die Zahlen 50-0, also rückwärts, nennen. Wo die Zahlen falsch artikuliert werden spricht Frau Beck sie noch einmal korrekt vor. Um 18.25 Uhr endet die Aktivierungsphase. Daraufhin beginnt eine Hinführung zu dem neuen Thema der starken Verben, in dem zunächst an das Vorwissen der Studenten bezüglich der Verben ohne Ablaut angeknüpft wird. Frau Beck notiert dazu ein Tafelbild (siehe Anlage) mit dessen Hilfe sie die Konjugation des bekannten Verbs „kommen“ abfragt. Dazu zeigt sie jeweils auf die angeschriebenen Personalpronomen. Die Kursteilnehmer nennen daraufhin laut und im Kollektiv nacheinander die Formen des Verbs („ich komme, du kommst“ usw.). Zudem hat Frau Beck die Endung des Infinitivs durch einen Strich abgetrennt, um den Studenten so

Hilfestellung zu leisten. Frau Beck ersetzt das Verb „kommen“ dann jeweils durch andere Verben wie „fliegen“ oder „spielen“. An diesen Einstieg zum Thema Verben knüpft eine Erarbeitungsphase weiterer Verben über ein Arbeitsblatt an (siehe Anlage AB 1). Dazu wird zunächst die Bedeutung der Verben im Plenum besprochen, wodurch der Wortschatz der Studenten erweitert wird. Frau Beck erklärt die Bedeutung der Verben mit Hilfe von Bildern an der Tafel, indem sie die Bedeutung vorspielt, beispielsweise tanzt für das Verb „tanzen“ oder das englische Synonym nennt. Um 18.34 Uhr beginnt dann nach der Klärung der Begriffe eine Stillarbeitsphase, in der jeder Teilnehmer das AB 1 relativ selbständig für sich ausfüllt, nur teilweise kommt es zur Interaktion der Studenten untereinander. Ein Student erhält dabei für sein Arbeitsblatt eine Folie. Diese wird dann später zum Vergleich der Lösungen aufgelegt. Innerhalb dieser Stillarbeit steht die Lehrperson den Studenten für Fragen zur Verfügung. Bei dieser Übung wird das bereits Erlernte auf Wörter neuer Bedeutung angewendet. Die Übung stellt demnach eine Transferaufgabe dar. Um 18.42 Uhr kommt die Stillarbeit zur Konklusion. Der Vergleich der Ergebnisse startet mit dem Auflegen der Folie des einzelnen Studenten auf den OHP. Frau Beck verbessert wo nötig falsche Ergebnisse und nimmt dazu Studenten dran. In diesem Zusammenhang erinnert sie daran, den Plural nicht zu vergessen und die Formen diesem anzupassen („Die Kinder spielen“.) An die Erarbeitung des AB 1 schließt sich die nun mündliche Erarbeitung des AB 2 an (siehe Anlage). Zunächst wird wieder die Bedeutung über verbale und nonverbale Erklärungen Frau Beck's geklärt. Die Studenten helfen sich aber auch untereinander über Englisch weiter und lernen so voneinander. Das Arbeitsblatt wird nun durch Interaktion der Lehrperson mit den Kursteilnehmern erarbeitet. Frau Beck nimmt spontan Studenten dran. Zwischendurch werden immer mal wieder aufkommende Verständnisfragen geklärt. Die Einführung der starken Verben beginnt daraufhin um 18.58 Uhr. Frau Beck führt diese über den Anschrieb der Konjugationsformen an der Tafel ein, bei dem sich die Singularformen auf der linken und die Pluralformen auf der rechten Tafelseite gegenüber befinden. Das erste Verb ist „essen“ und soll den Vokalwechsel von e-i verdeutlichen. Die Studenten notieren die Formen zur Erinnerung. Frau Beck erklärt nun, dass die 2. und 3. Person Sg. ihren Vokal bei bestimmten Verben von e-i wechseln, also von der Norm abweichen. Es werden weitere Verben dieser Form notiert. Einen weiteren für die Studenten neuen Vokalwechsel macht Frau Beck anhand des Verbs „lesen“ deutlich. Hier wechselt der Vokal wiederum in der 2. Und 3. Person Sg. von e-ie. Als die Studenten nach der Aussprache fragen macht Frau Beck diese vor. Um 19.07 Uhr gibt die Lehrperson einen Zettel mit Verben zum Lernen herum, auf dem die Bedeutung der Wörter jeweils durch ein Bild versinnbildlicht wird (siehe Anhang AB 3).

Nachdem die Zettel ausgeteilt wurden geht Frau Beck den Zettel mit den Studenten durch und weist darauf hin welche Verben der e-i und welche der e-ie- Konjugation folgen. Die Studenten vermerken dies auf ihren Blättern. Diese Besprechung endet um 19.12 Uhr. Es werden daraufhin weitere Verben mit Umlaut wie „fangen- fängst“ eingeführt. Wobei Frau Beck nochmal auf das AB 3 verweist und die Verben mit Umlaut nennt. Eine studentische Frage zur Bedeutung des Verbs „laufen“ zeigt in diesem Zusammenhang Lernfortschritte im Kurs auf, da er wie gelernt fragt: „Was ist laufen?“. Frau Beck beantwortet die Frage erfreut mit Hilfe der Tafel. Zum Abschluss der Einführung der starken Verben gibt die Lehrperson zwei Arbeitsblätter (siehe Anhang AB 4 und 5) herum, die als Hausaufgabe bearbeitet werden sollen, um das heute neu gelernte zu üben und fragt, ob es noch Unklarheiten gibt. Da dies nicht der Fall ist schließt die Einheit um 19.20 Uhr. Um die Schüler nach der intensiven Phase zu den starken Verben wieder zu motivieren führt Frau Beck eine spielerische Wiederholung zu den Zahlen (Zahlendiktat) durch. Sie verteilt Zettel (siehe Anhang AB 6) auf denen Zahlenquadrate abgebildet sind. Frau Beck erklärt dazu zunächst das Vorgehen anhand einer Folie auf dem OHP. Sie zeigt, dass wenn man die Zahlen verbindet eine Form entstehen kann. Im Folgenden nennt sie Zahlen und die Studenten müssen diese markieren und anschließend miteinander verbinden. Es entsteht ein Herz. Als Abschlusspiel führt Frau Beck eine weitere Zahlenübung durch. Dazu teilt sie die Teilnehmer in drei Gruppen ein, die gegeneinander antreten. Sie sucht nun jeweils einen Gegenstand aus, von dem die Gruppen jeweils schätzen sollen, wie lang er ist. Wer am nächsten an der Realität dran ist, gewinnt einen Punkt. Den Gegenstand vermisst pro Runde jeweils ein anderer Student, der dann die Länge am Ende nennen muss. Es werden unter anderem die Tafel- und OHP-Seite vermessen. Schließlich gewinnt Gruppe 1. Zum Abschluss bedankt sich Frau Beck für die aktive Teilnahme und entlässt die Studenten mit der Erinnerung die Verben zu lernen.

Die Hospitation zu dieser Unterrichtseinheit hat mir gezeigt, dass es im DaF Unterricht auch nützlich sein kann schauspielerische Fähigkeiten zur Erklärung von Begriffen zu besitzen und dass nicht alles immer verbal geklärt werden muss bzw. kann und eine nonverbale Erklärung eben oft schon ausreicht. Darüber hinaus nehme ich eine Reiche Vielfalt von Methoden mit, bei denen zwischen intensiver Erarbeitung und spielerischem Lernen gewechselt wurde, was auf jeden Fall zu Motivierung der Schüler beigetragen hat.